

Thomas Kuoch : erster eidg. Feldtelegraphendirektor und Kreistelegraphendirektor um die Jahrhundertwende (1846-1929)

Autor(en): **Stampfli, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **16 (1958)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658606>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

THOMAS KUOCH

*erster eidg. Feldtelegraphendirektor und
Kreistelegraphendirektor um die Jahrhundertwende
(1846–1929)*

Von Dr. W. Stampfli, alt Bundesrat

Zu den Männern, die sich um die Jahrhundertwende in der Dreitannenstadt an der Aare eines besonderen Ansehens erfreuten, zählte u. a. der damalige Kreistelegraphendirektor Thomas Kuoch. Allerdings nicht etwa deshalb, weil er nach Popularität strebte. Im Gegenteil, seiner Bündner Eigenart entsprach nach außen eher eine gewisse Zurückhaltung, in der sich deutlich erkennbar eine ernste Lebens- und Pflichtauffassung äußerte.

Thomas Kuoch war ein Mann eigener Kraft. Nachdem er seine ersten Kindheitsjahre in Thusis, dem Hauptort des bündnerischen Bezirks Heinzenberg, verbracht hatte, zog sein Vater, ein kleiner Bauunternehmer, nach Bellinzona. Hier durchlief der lebhafteste Junge die Primarschule und trat dann in die Kantonsschule über, in der Absicht, später an dem Polytechnikum in Zürich das Studium eines technischen Berufes zu ergreifen. Diese Pläne wurden zunichte, weil der Vater 1862 starb, als der Sohn erst 16jährig war. So blieb diesem, namentlich auch mit Rücksicht auf seine drei jüngeren Geschwister, nichts anderes übrig, als dem Studium zu entsagen und sich so rasch als möglich auf eine Erwerbstätigkeit vorzubereiten. Er trat als Lehrling in die Eidgenössische Telegraphenverwaltung ein und bewährte sich als solcher so gut, daß er schon mit 19 Jahren zum Telegraphisten befördert wurde. In der Folge siedelte er mit seiner Mutter und den Geschwistern nach Zürich über, wo sich dem strebsamen jungen Mann Gelegenheit bot, durch den Besuch spezieller Kurse und Vorlesungen am Polytechnikum sein technisches Wissen in der theoretischen Richtung zu erweitern. Diesem ungewöhnlichen Eifer und Wissensdrang hatte es Thomas Kuoch zu verdanken, daß er, nach einem vorübergehenden Aufenthalt in der welschen Schweiz zur Vervollständigung in der französischen Sprache, schon 1873, im Alter von kaum 27 Jahren, an die neugeschaffene Stelle eines Adjunkten des 3. Telegraphenkreises in Olten berufen wurde.

Damit wurde Olten zu seiner zweiten Heimat; 1885 erfolgte seine Beförderung zum Inspektor, und 1909, nach der Reorganisation der Telegraphenverwaltung, zum Direktor des nach seiner Gebietsausdehnung größten Telegraphenkreises unseres Landes. Wenige Jahre später wurde ihm der Posten des Obertelegraphendirektors angetragen; mit Rücksicht auf seine Gattin, die sich nur schwer von Olten, wo auch er sich daheim fühlte, zu trennen vermochte, schlug er die Wahl, welche die Übersiedelung nach Bern zur Folge gehabt hätte, aus.

Thomas Kuoch hatte nämlich, nachdem er neben seiner Mutter an seinen Geschwistern Vaterstelle vertreten und ihnen zu einer guten Ausbildung verholfen, in Olten einen eigenen Hausstand gegründet und sich 1878 mit Fräulein Olga Studer, der Tochter des früheren Lehrers und spätem Geschäftsagenten Jakob Studer in Olten, verehelicht. Der glücklichen Ehe entsprossen fünf Kinder, von denen heute nur noch eines am Leben weilt.

Als ganz besondern Beweis des großen Vertrauens, das seinen technischen und organisatorischen Kenntnissen und Fähigkeiten in den maßgebenden Kreisen entgegengebracht wurde, darf es betrachtet werden, daß dem Kreisdirektor von Olten vom Bundesrate die Schaffung des



Feldtelegraphen für die schweizerische Armee übertragen wurde. Er löste die Aufgabe so gut, daß er mit der Inkraftsetzung der neuen Einrichtung zum ersten Feldtelegraphendirektor, unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstleutnant, ernannt wurde.

Aber noch auf einem ganz andern, von seiner amtlichen Tätigkeit weitab liegenden Gebiete durfte Direktor Kuoch einen weitem ungewöhnlichen Vertrauensbeweis entgegennehmen. Als nach dem unglücklichen Tessiner Putsch im September 1890 der Bundesrat sich in die Notwendigkeit versetzt sah, mit Waffengewalt die öffentliche Ordnung jenseits des Gotthards wieder herzustellen und damit den in Olten wohlbekannten Obersten Künzli aus Murgenthal beauftragte, berief dieser den damaligen Inspektor Kuoch, der nicht nur Sprache und Dialekt, sondern auch die Gewohnheiten der Tessiner wohl kannte, als Untersuchungsgehilfen, was er nie zu bereuen hatte.

In einer Zeit, da es keine Pensionskasse des eidgenössischen Personals und auch noch keine Altersgrenze gab, blieb Direktor Thomas Kuoch im Amte bis 1921, d. h. bis zum 75. Lebensjahr. Nach einem ungetrübten Ruhestand von acht Jahren beschloß er 1929 im 83. Altersjahr sein von Arbeit und Pflicht reich erfülltes Leben.